

Dank neuer Behandlungsmethode: Olympia fest im Blick!



Auf eine Olympiateilnahme 2012 in London hoffen trotz **schweren Bandscheibenvorfalls 2010**. Ist das realistisch? Ja! **Weltmeister Matthias Schömann-Finck** findet gerade wieder zu seiner Bestform zurück - und das drei Monate nach seiner Bandscheiben-OP. Eine einzigartige Operationsmethode macht das möglich.

Im Spitzensport liegen Freud und Leid manchmal eng beieinander. Das hat auch Matthias Schömann-Finck vom RV Saarbrücken schmerzvoll erleben müssen: Nach seinem erfolgreichen Jahr 2009 mit einer gewonnenen Weltmeisterschaft, einer EM-Silbermedaille und einem tollen zweiten Platz im Gesamtweltcup, den er zusammen mit seinem Bruder Jost und den Kühner-Zwillingen im Leichtgewichts-Vierer-ohne errungen hatte, sprach alles dafür, dass er die Erfolgsgeschichte auch 2010 fortschreibt.

Wäre da nicht plötzlich das schmerzhafte Ziehen gewesen, das von seiner Lendenwirbelsäule ins Gesäß und hinunter ins linke Bein ausstrahlte. „Zunächst dachten wir an Muskelverspannungen, mit denen wir Ruderer ja häufiger zu tun haben“, erinnert sich Matthias Schömann-Finck. Doch die üblichen physiotherapeutischen Maßnahmen und eine Trainingspause halfen nicht. Schließlich dann der niederschmetternde Befund: Die kernspinttomographische Untersuchung ergab einen schweren Bandscheibenvorfall in der letzten Bandscheibenetage.

Nur eine OP kann helfen

Zunächst versuchten die

Ärzte, den Bandscheibenvorfall konservativ zu behandeln. Doch Ende August 2010 ging gar nichts mehr: Matthias Schömann-Finck musste das Trainingslager abbrechen, in dem er sich auf die Weltmeisterschaft in Neuseeland hatte vorbereiten wollen. Das bedeutete den Verzicht auf die WM. Vorbei war der Traum von der Titelverteidigung.

Stattdessen kam plötzlich die große Sorge auf, am Ende vielleicht sogar auch noch das große Ziel, 2012 bei den Olympischen Spielen in London dabei zu sein, aufgeben zu müssen. „Auf jeden Fall war klar, dass nur noch eine Operation helfen konnte“, so der National-Ruderer.

Schnell wieder schmerzfrei

Der Verbandsarzt empfahl ihm, sich von Dr. Schubert operieren zu lassen. Der international anerkannte Münchner Wirbelsäulenspezialist hat schon viele Profisportler erfolgreich an der Bandscheibe operiert.

Also fuhr Matthias Schömann-Finck Ende September nach München - und war schon wenige Tage später das erste Mal seit Monaten wieder beschwerdefrei! „Es war unglaublich: Schon unmittelbar nach dem Eingriff waren meine Schmerzen ver-

schwunden. Und das ist bis heute so geblieben“, erklärt er. Bereits drei Tage nach der OP war Matthias Schömann-Finck wieder zurück in Saarbrücken.

Schon im Januar 2011 konnte er wieder ins Boot steigen. Gleich bei seinem ersten Leistungstest - sechs Kilometer auf dem Ergometer - zeigte er, wie gut er schon wieder in Form ist: Seine persönliche Bestzeit verfehlte er nur knapp.

2010 ist abgehakt

Und wie fühlt er sich jetzt? „Prima“, versichert

Matthias Schömann-Finck. „2010 ist abgehakt. Wobei ich sehr dankbar bin für die tolle Unterstützung, die ich von den Ärzten, den Physiotherapeuten und dem Verband erhalten habe. Jetzt aber gilt es, sich optimal auf die bevorstehenden Wettkämpfe und die Weltmeisterschaft in Bled/Slovenien im kommenden September vorzubereiten. Natürlich habe ich dabei auch mein ganz großes Ziel vor Augen: 2012 bei den Olympischen Spielen in London dabei zu sein.“

DR. NICOLE SCHAEENZLER

Schonend und risikoarm

Jährlich müssen sich in Deutschland rund 30 000 Menschen einer Bandscheibenoperation unterziehen. Der Wirbelsäulenspezialist Dr. Michael Schubert vom Münchner Apex Spine Center (Bild) führt Operationen an der Wirbelsäule endoskopisch durch - eine schonende, risikoarme Methode, die bis vor kurzem kaum denkbar schien. Statt einer großen Wunde ist lediglich ein ganz kleiner Zugang für ein 7,5 Millimeter dickes Arbeitsröhrchen notwendig. Revolutionär an der endoskopischen minimal-invasiven Nukleotomie - so der medizinische Fachbegriff - ist auch, dass der Zugang nun über das Zwischenwirbelloch (Foramen) erfolgt, das jedes Wirbelgelenk rechts und links besitzt. Damit nutzt der Wirbelsäulenspezialist eine ohnehin vorhandene, natürliche Öffnung und ist nicht mehr auf den ungeliebten hinteren Zugang angewiesen. So werden Nervenstrukturen im Wirbelkanal und die zwischen den Wirbeln gelegenen Bänder komplett umgangen - und Verletzungen, Verwachsungen und andere Komplikationen können vermieden werden. Der Eingriff dauert zwischen 30 und 45 Minuten, eine Vollnarkose ist nicht notwendig. So konnte auch Matthias Schömann-Finck den Aufwachraum bereits zwei Stunden nach dem Eingriff wieder verlassen - zu Fuß.

